

er uns leider nicht nennt – womit wir bei den Schattenseiten das im übrigen recht aufwendig und liebevoll ausgestatteten Bandes wären. Nicht nur, daß Primärliteratur nur unzureichend und summarisch aufgeschlüsselt ist, auch bibliographische Angaben zu den musikalischen Quellen, auch zu Neuausgaben, sind, wenig übersichtlich, in den Anmerkungen versteckt und nicht so informativ, wie es wünschenswert wäre.

Bei aller Sympathie für ein bewußtes Vermeiden überzogener Fußnotengelehrsamkeit fragt man sich nach der Zielgruppe – der Laie wird manches Angerissene kaum in seinen Dimensionen erahnen (etwa die Frage der Kirchen-tonarten), und der Fachmann wird manchen Exkurs (wie den über die Wandlung des Musikverständnisses seit dem Mittelalter) als in dieser Knappheit nur mißverständlich finden. Doch mag der aufmerksame Leser aus mancher Passage Gewinn und Nutzen ziehen, nach- und weiterdenken über die besondere musikalische Atmosphäre des damaligen katholischen Süddeutschland, zwischen den Zentren, zwischen den Epochen. Thomas Röder

*So lebten unsere Vorfahren.* Die Berichte der Amtsärzte der Landgerichte Göggingen, Schwabmünchen, Zusmarshausen und Wertingen. Herausgegeben und erläutert von Walter Pötzl. Heimatverein für den Landkreis Augsburg e. V. im Selbstverlag, 1988, 232 S., zahlr. Abb.

Daß die sog. „Physikatsberichte“ aus der Zeit König Max II. neben der Bavaria eine unserer bedeutendsten Quellen für die Volkskultur und das Volksleben nach der Mitte des 19. Jahrhunderts darstellen, ist schon lange bekannt. Um so mehr verwundert, daß es bis zum heutigen Tage zu keiner systematischen Edition gekommen ist – Wolfgang Zorn bereitet sie nun endlich vor. Bis dahin wurden diese Berichte wohl hie und da für volkscundliche Arbeiten ausgewertet und dabei für einige Landgerichte ediert. In diesen Rahmen gehört auch die hier anzuzeigende Edition von Walter Pötzl für die oben bezeichneten schwäbischen Landgerichte. Was die Pötzlsche Edition auszeichnet, ist zunächst seine gelungene Einleitung über die Volkskultur unter König Max II. Er geht dabei allgemein auf die Pflege der Volkskultur durch die Wittelsbacher ein und schildert das große volkscundliche Projekt der „Bavaria“. Dann stellt er Entstehung und Inhalt der Physikatsberichte vor, unter Beschreibung des Medizinalwesens im Jahre 1859. Im einzelnen werden dabei die Landgerichtsärzte der behandelten Landgerichte kurz vorgestellt. Am Schluß des ersten Teiles sind Ausführungen über den Umfang der Physikatsberichte sowie über die Grundsätze der Edition gemacht.

Der zweite Teil des Buches besteht aus der historisch soliden Edition der Texte, deren Inhalt für sich allein spricht. Die Auswertung erfolgt dann in einem

dritten Teil, betitelt: Die Lebensverhältnisse im Spiegel der Physikatsberichte, wobei Eigenarten in der Berichterstattung und die Charakteristik der Menschen analysiert werden. Ulrich Pötzl hat zum besseren Verständnis der damaligen medizinischen Situation ein medizinisches Glossar beige-steuert. Georg Abröll bringt in einem Exkurs eine aufschlußreiche Heirats- und Familienstatistik der Orte Anhausen, Gabelbach und Gabelbachergreut. Ebenso wurde von ihm ein sehr detailliertes Register und ein Glossar erstellt, die den inhaltsreichen Quellenband erschließen. Begrüßenswert ist gleichfalls der Hinweis auf weiterführende Literatur.

Walter Pötzl hat den Band mit zahlreichen zeitgenössischen Bildquellen und Karten sowie mit Buch- und Zeitschriften-Faksimiles ausgestattet, wodurch der Charakter eines gut lesbaren Volksbuches erreicht – und trotzdem die Qualität der wissenschaftlichen Edition und Analyse nicht gemindert wird.

Pankraz Fried

*Entgegnung des Verfassers zur Rezension von Dr. Günter Hägele: Die Bibliothek des ehemaligen Benediktinerklosters St. Mang zu Füssen – ein Zeugnis seiner geistesgeschichtlichen Entwicklung (von Franz-Rasso Böck), in: Jahrbuch des Vereins für Augsburgs Bistumsgeschichte 1987, S. 292 ff.*

Der scharfe Tenor der Kritik entspringt einer überzogenen, ausschließlich an *bibliothekswissenschaftlichen* Kriterien orientierten Erwartungshaltung des Rezensenten, der die in der Einleitung der besprochenen Arbeit genannte Zielsetzung (S. 42) bruchstückhaft und unvollständig zitiert und damit vom Verfasser die „Vorstudie für eine Dokumentation“ postuliert hat. Zielsetzung des Verfassers aber ist es gewesen, unter rein *historischen Aspekten* eine „Vorstudie im Vorfeld der bibliothekarischen Auswertung“ zu betreiben und einen ersten Ansatzpunkt für die Grundlage einer solchen Dokumentation zu schaffen.

Franz-Rasso Böck